

Nationalismus, ethnische Intoleranz und die neue soziale Ordnung in den ost-mitteleuropäischen Ländern

Weiss, Hilde

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Weiss, H. (1997). Nationalismus, ethnische Intoleranz und die neue soziale Ordnung in den ost-mitteleuropäischen Ländern. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Differenz und Integration: die Zukunft moderner Gesellschaften ; Verhandlungen des 28. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie im Oktober 1996 in Dresden ; Band 2: Sektionen, Arbeitsgruppen, Foren, Fedor-Stepun-Tagung* (S. 389-394). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-138807>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Für die konkrete Ethnopolitik seitens der ethnischen Mehrheiten ergibt sich aus den vorgestellten empirischen Ergebnissen die Notwendigkeit einer Differenzierung als Voraussetzung für die Integration der unterschiedlichen Gruppen der ethnischen Minderheiten.

Anmerkung

1) Für die Bereitstellung der Daten danke ich Prof. Dr. Hans-Dieter Klingemann vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

Literatur

Karklins, Rasma 1994, *Ethnopolitics and Transition to Democracy*. Washington D.C.

Mattusch, Katrin 1996, *Demokratisierung im Baltikum? Über die Begrenzung von Demokratisierungschancen durch politische Kulturen*. Frankfurt a.M.

Rothschild, Joseph 1981, *Ethnopolitics – A Conceptual Framework*. New York

Dr. Katrin Mattusch, WZB, Reichpietschufer 50, D-10785 Berlin

8. Nationalismus, ethnische Intoleranz und die neue soziale Ordnung in den ost-mitteleuropäischen Ländern.

Hilde Weiss

1. Hintergrund und Fragestellungen

Der Systemwandel der ehemals kommunistischen Länder war von neuen Staatengründungen, Grenzstreitigkeiten und vom Aufbrechen ethnischer Konflikte begleitet. Die Widersprüchlichkeit zwischen den an Demokratie und Rechtsstaatlichkeit ausgerichteten Zielen des Regimewechsels und beobachtbaren konträren Tendenzen war der konkrete Anlaß, in einer vergleichenden Untersuchung jener Länder, mit denen Österreich durch historische Traditionen verbunden ist, dem aktuellen Problem der (Neu-)Definition nationaler Identität nachzugehen. Anhand von Repräsentativerhebungen in Ungarn, Tschechien, Slowakei und Polen sollte untersucht werden, ob sich eine emotionale und kognitive Motivlage für nationalistische Appelle feststellen läßt.

In den folgenden Ausführungen werden zwei Fragen in den Mittelpunkt gestellt: Zuerst die Frage, wie weit nicht – gerade in diesen Ländern mit historisch »gebrochenen« nationalen Identitäten (Herrschaft der Kaiserreiche, des Nationalsozialismus, des Sowjet-Kommunismus) – ein nationales Selbstgefühl positive Funktionen erfüllt und zur Identifikation mit demokratischen Werten beiträgt. Es wurde in der Operationalisierung versucht, überheblichen Nationalismus von Patriotismus, als »Liebe zum Land«, zu trennen.

Darauf aufbauend die Frage, ob nationalistische Orientierungen sozialstrukturelle Erklärungen finden; ob in der Folge des Strukturwandels der demokratische Konsens gefährdet ist.

2. Stichproben und Methode

Die Ausführungen beziehen sich auf eine quantifizierende vergleichende Untersuchung in den oben genannten Ländern. Im Anschluß an explorative Interviews (vorwiegend mit Angehörigen politischer Eliten dieser Länder) wurde ein vollstandardisierter Fragebogen entwickelt, der in repräsentativen Bevölkerungsstichproben zum Einsatz kam ($n = 1000$ pro Land). Die Feldarbeit fand zeitgleich, zwischen November 1995 und Jänner 1996, statt (mündliche Interviews).

Die zentralen Konzepte wurden mittels Einstellungsskalen (Likert-Skala) erhoben. Es wurde versucht, Motivlagen und Emotionalität hinsichtlich des Einstellungsobjekts Nation zu bestimmen. Es werden aber keine Aussagen hinsichtlich der Anhängerschaft eines konkreten politischen, staatsideologischen Nationalismus getroffen.

3. Nationalismus und Patriotismus – verschiedene Dimensionen, verschiedene Einstellungskomplexe ?

Eine Vielzahl oft nicht eindeutig definierter Begriffe erschwert die soziologische Analyse der unter »Nationalismus« subsumierten Phänomene. So wird etwa die Vermischung der Begriffe Nationalismus und Patriotismus diskutiert, die meist in starker Nähe zu den Begriffen Ethnozentrismus und Xenophobie stehen. Seit Noelle-Neumann (1987) bezugnehmend auf Deutschland von der »verletzten« Nation sprach und damit die These verband, daß ein Land ohne Nationalstolz eine kollektive Störung oder Krankheit aufweise, besteht verstärkt die Suche nach einem »konstruktiven Patriotismus«, der etwa mit der »Ich-Stärke« beim Individuum vergleichbar ist. Gelingt es, Patriotismus zufriedenstellend zu operationalisieren, so sollte sich diese These daran bestätigen, daß Patriotismus – im Gegensatz zur nationalistischen Identifikation – mit ethnischer Toleranz und Akzeptanz universaler Bürgerrechte verbunden ist. Nationalismus bedeutet die Dominanz nationaler Selbstbezüglichkeit in Kultur und Politik und führt daher zur Ablehnung alles Fremden; Patriotismus wäre dagegen eine »nationsbejahende« überindividuelle Einstellung und Basis für die Akzeptanz von Bürgerrechten und demokratischen Regeln.

Die Anregungen für die hier vorgenommenen Operationalisierungen lieferte eine Studie von Kosterman und Feshbach (1989), in der 120 items an studentischen samples in den USA getestet wurden, um unterschiedliche Identifikationskerne – von Nationalismus bis zu Internationalismus – festzustellen. Anhand von 23 items, die im Hinblick auf die untersuchten Länder entwickelt wurden, wurden die Dimensionen Nationalismus, Patriotismus und Bürgerrechte operationalisiert.

Patriotismus enthielt Aussagen wie: »Ich bin stolz darauf, ein (ungarischer) Staatsbürger zu sein«; »(Ungar) zu sein, empfinde ich als wichtigen Teil meines Lebens«; »Auch wenn ich nicht mit den Entscheidungen der Regierung einverstanden bin, stehe ich doch voll zu (Ungarn)«. Oder in negativer Richtung: »Es ist nicht immer vorteilhaft, wenn man an sein Land zu stark emotional gebunden ist«; »Meinem Land zu dienen ist für mich nicht unbedingt das Wichtigste«.

Zu Nationalismus zählten etwa die Aussagen: »Man soll anderen Ländern nur helfen, wenn das eigene Land einen Vorteil davon hat«; »Die oberste Pflicht jedes (Ungarn) ist es, die nationale Geschichte und ihr Erbe zu ehren«; »Aufgrund unserer bedeutenden geschichtlichen Erfahrungen sollten wir ein größeres Maß an Mitsprache in internationalen Angelegenheiten haben«; »Die westlichen Länder sollten sich, auch wenn sie wirtschaftlich überlegen sind, nicht so groß fühlen, sondern auch von uns lernen«; »Wenn unsere Nachbarn des ehemaligen Ostblocks mehr von dem annehmen würden, was wir hier machen, ginge es ihnen besser«; oder in negativer Richtung: »Es ist rückständig, heute in der Zeit des europäischen Zusammenschlusses, noch viel von Nation und Vaterland zu reden«.

Bürgerrechte beziehen sich auf Redefreiheit, Kritik an der Regierung, zivile Rechte wie Verweigerung des Militärdienstes, religiöse und politische Toleranz. Z.B.: »Es sollte uneingeschränkte Redefreiheit geben, selbst für jene, die das Land kritisieren«; »Es ist richtig, daß an der Regierung jederzeit Kritik geübt werden kann«; »Jemand der nicht bereit ist, für (Ungarn) mit der Waffe zu kämpfen, sollte woanders leben«; »Auch jemand, der nicht an Gott glaubt, kann ein guter (Ungar) sein«.

Der erste Schritt der Analysen befaßte sich damit, ob die in der westlichen Untersuchung festgestellte Faktorenstruktur sich auch in diesen Ländern reproduziert. Generell zeigte sich, daß zwar in allen Ländern eine deutliche faktorielle Trennung zwischen Patriotismus und Nationalismus zutage tritt, doch war der Faktor Bürgerrechte weniger eindeutig bestimmbar. Dieser ist zwar, bis auf Polen, nach Patriotismus als zweiter Faktor gereiht, doch ist in Tschechien und der Slowakei die »uneingeschränkte Redefreiheit« ausgeschlossen; in Polen zerfallen die Bürgerrechte einerseits in Widerstandsrechte gegen den Staat, andererseits in religiöse und politische Toleranz und treten, zuletzt gereiht, kaum hervor. Nur in Ungarn wurde die ursprüngliche Faktorenstruktur gut reproduziert. Bezüglich Patriotismus und Nationalismus konnten daher die (den Konzepten zugeordneten) items zu Skalen zusammengefaßt werden; bezüglich der Bürgerrechte konnte nur ein Summenindex aus drei items gebildet werden, um einen Ländervergleich zu ermöglichen.

Gibt es also ein »nationalistisches«, intolerantes und ein »patriotisches«, tolerantes Einstellungssyndrom?

Ethnische Toleranz (bestehend aus 7 items) wurde z.B. mit folgenden Aussagen gemessen: »Es ist besser, wenn Ehen nur zwischen Angehörigen des gleichen Volkes geschlossen werden«; »Es ist am besten, wenn jedes Volk auch seinen eigenen Staat hat«; »Man kann sich nur sicher fühlen, wenn das eigene Volk in der Mehrzahl ist«; und radikalere Äußerungen wie: »Wenn zu viele Ausländer im Land sind, kann man sie ruhig spüren lassen, daß sie nicht erwünscht sind«. Schließlich wurden auch 8 Fragen zum Antisemitismus (Stereotyp und Maßnahmen) gestellt (z.B. Juden haben zuviel Einfluß, internationale Macht, sollen kein Vermögen erwerben, keine einflußreichen Positionen einnehmen, Überreibungen bezüglich Konzentrationslager).

Betrachtet man die Korrelationsmatrix (s.Tab.1), zeigt sich, daß das Konzept Patriotismus in Tschechien und Ungarn tatsächlich eine Trennlinie zwischen zwei Einstellungssyndromen darstellt – einem nationalistisch-intoleranten einerseits, einem universalistisch-intoleranten andererseits. Es zeigt aber auch seine Ambivalenz daran, daß es in Polen und der Slowakei den Traditionen von Antisemitismus und Intoleranz verhaftet bleibt (d.h. hier mit

diesen korreliert ist). Historisch nationale Kontexte bestimmen somit, ob Patriotismus mehr dem einen oder anderen Syndrom zugehört. Auf die starken unterschiedlichen nationalen Niveaus der dargestellten Indikatoren kann hier nur verwiesen werden (eine ausführliche Darstellung dazu, sowie zur Bedeutung nationaler Mythen und Vergangenheitsbilder, findet sich bei Weiss und Reinprecht 1997).

4. Sozialstruktur und subjektive Wahrnehmungen: Ursachen für latenten Nationalismus

Untersucht man die Skalen nur nach soziodemographischen Determinanten (mittels multipler Regressionen), ist die erklärte Varianz gering. Patriotismus wird von den Älteren getragen; hinsichtlich der Skala Nationalismus treten neben dem Alter unterschiedliche Faktoren hinzu: In Ungarn hat Bildung einen Effekt, in Tschechien die materielle Situation. Die Befürwortung der Bürgerrechte ist dagegen fast durchwegs von höherer Bildung und dem Leben im städtischen Milieu bestimmt; ganz ähnlich auch die Akzeptanz demokratischer Regeln (die mittels einer Einstellungsskala erhoben wurde). Antisemitismus und ethnische Toleranz zeigten sich fast durchwegs als bildungsabhängig.

Aber auch subjektive Wahrnehmungen – wie gerechte oder ungerechte Chancenverteilung, gerechter Anteil am Lebensstandard, gerechte Löhne – haben nur schwache Effekte. Selbst die Bewertungen der Lebensverhältnisse im früheren Kommunismus wirkten sich nicht auf demokratische Unterstützung aus, obwohl »Kommunismus-Nostalgie« (besonders in Ungarn) verbreitet ist.

In dieser Untersuchung wurde eine Vielzahl von Variablen einbezogen, um die kausale Struktur latenter nationalistischer Haltungen aufzudecken – etwa Zukunftspessimismus, Einstellung zu den neuen Eliten, Anomie, Einstellung zu den kapitalistischen Prinzipien (vgl. Weiss und Reinprecht 1997). Der Ländervergleich (vgl. Tab.2; es sind nur die Variablen angeführt, die zur Erklärung beitragen) macht deutlich, daß sowohl sozialstrukturelle Merkmale als auch subjektive Wahrnehmungen der eigenen sozialen Situation eine eher untergeordnete Rolle für die Erklärung von Nationalismus spielen (einigermaßen konsistent ist lediglich der Einfluß des Alters). Der Schwerpunkt einer Erklärung liegt in politisch-ideologischen Kognitionen: die Abweisung der kapitalistischen Prinzipien hat, mit Ausnahme Ungarns, den stärksten Effekt (in Ungarn wirken sich besonders negative Bewertungen der Eliten und Anomie aus); nur in der Slowakei trägt Kommunismus-Nostalgie, neben Antikapitalismus, zur Erklärung bei. In Polen ist es dagegen neben dem antikapitalistischen Ressentiment auch ein Ressentiment gegen die Eliten sowie politische rechts-Orientierung.

Da die Akzeptanz der Bürgerrechte durch die angeführten Variablen nahezu keine Erklärung fanden, wurden die Analysen bezüglich der Akzeptanz demokratischer Regeln durchgeführt. Wie Tab. 2 zeigt, ist der demokratische Konsens von den angeführten Faktoren nahezu unbeeinflusst, lediglich in Ungarn zeigt sich demokratische Einstellung von soziodemographischen und kognitiven Variablen abhängig. Von vielen Sozialwissenschaftlern wurde Skepsis hinsichtlich der »Tiefe« der Verankerung von Demokratie geäußert (vgl. Wnuk-Lipinski 1993). Eine Ambivalenz zur Demokratie wurde auch in dieser Untersuchung sichtbar; repressive Maßnahmen fanden aus Gründen effizienterer Problemlösung

oft ebenso hohe Akzeptanz wie die – abstrakteren – demokratischen Grundrechte. Diese stellen aber offenbar einen Wertkonsens dar, der die postkommunistischen Gesellschaften heute integriert.

Tabelle 1: Korrelationsmatrix der Skalen Nationalismus, Patriotismus, Bürgerrechte, ethnische Toleranz und Antisemitismus im Ländervergleich

Skalen	TSCHECHIEN				UNGARN			
	Natio- nalismus	Patrio- tismus	Bürger- rechte	Toleranz	Natio- nalismus	Patrio- tismus	Bürger- rechte	Toleranz
1 Nationalismus	-				-			
2 Patriotismus	0,47				0,46			
3 Bürgerrechte	n.s.	n.s.			n.s.	0,07		
4 Toleranz	-0,17	n.s.	0,17		-0,22	-0,08	0,18	
5 Antisemitismus	0,07	-0,08	-0,17	-0,38	0,23	n.s.	-0,15	-0,41

Skalen	SLOWAKEI				POLEN			
	Natio- nalismus	Patrio- tismus	Bürger- rechte	Toleranz	Natio- nalismus	Patrio- tismus	Bürger- rechte	Toleranz
1 Nationalismus	-				-			
2 Patriotismus	0,61				0,53			
3 Bürgerrechte	-0,14	-0,20			n.s.	n.s.		
4 Toleranz	-0,31	-0,23	0,22		-0,28	-0,14	0,13	
5 Antisemitismus	0,24	0,17	-0,22	-0,41	0,20	0,10	-0,19	0,42

Tab. 2: Regression der Skalen Nationalismus und demokratische Grundrechte auf soziodemographische Variablen und relevante Einstellungen

Variable	TSCHECHIEN				UNGARN			
	Nationalismus		Demokratie		Nationalismus		Demokratie	
	Beta	r ² =,06	Beta	r ² =,11	Beta	r ² =,12	Beta	r ² =,11
Alter	0,13				0,11			
Schulbildung							0,21	
gerechter Anteil am Lebensstandard							-0,09	
gerechte Chancenverteilung	0,14						-0,13	
Gemeindegröße							0,12	
Positive Einstellung zum Kapitalismus	-0,21							
Pessimismus					-0,11			
Kommunismus - Nostalgie	-0,08				-0,08			
Polit. Einstellung (rechts)							0,10	
Anomie					-0,13			
Positive Einstellung zu Eliten					-0,22		0,08	

Variable	SLOWAKEI				POLEN			
	Nationalismus		Demokratie		Nationalismus		Demokratie	
	Beta	r ² =,09	Beta	r ² =,02	Beta	r ² =,10	Beta	r ² =,02
Alter	0,11				0,09			
Schulbildung							0,09	
gerechter Anteil am Lebensstandard								
gerechte Chancenverteilung	0,12							
Gemeindegröße			0,07					
Positive Einstellung zum Kapitalismus	-0,22		0,12		-0,21			
Pessimismus								
Kommunismus - Nostalgie	0,12							
Polit. Einstellung (rechts)					0,10		0,13	
Anomie			-0,08					
Positive Einstellung zu Eliten					-0,14			

1) Bei der stufenweise Regression für die Skala „Demokratie“ (Land TSCHECHIEN) erfüllte keine Variable die Einschließungsbedingung.

Literatur

Kosterman, Rick and Seymour Feshbach 1989, Toward a Measure of Patriotic and Nationalistic Attitudes. In: *Political Psychology* 10: 257-274.

Noelle-Neumann, Elisabeth und Renate Köcher 1987, *Die verletzte Nation*. Stuttgart.

Weiss, Hilde und Christoph Reinprecht 1997, *Demokratischer Neubeginn und latenter Nationalismus in Ost-Mitteuropa*. Wien/Köln.

Wnuk-Lipinski, Edmund 1993, Economic Deprivations and Social Transformation. In: Wladyslaw W. Adamski (ed.), *Societal Conflict and System Change. The Case of Poland 1980-1992*. Warsaw: 71-92.

Univ.-Doz. Hilde Weiss, Universität Wien, Inst. für Soziologie, Alserstr. 33, A-1080 Wien